

Analyse

Flucht, Vertreibung, Aussiedlung der deutschen Bevölkerung aus Polen nach 1945. Eine Inhaltsanalyse polnischer Schulbücher für den Geschichtsunterricht in der Mittel- und Oberschule

Krzysztof Ruchniewicz, Breslau

Zusammenfassung

Das Ende des Kommunismus hatte die Aufhebung der politischen Beschränkungen im Geschichtsunterricht zur Folge. Dies war insbesondere für die Vermittlung der Geschichte des 20. Jahrhunderts von Bedeutung, die vordem am stärksten manipuliert worden war. Dabei wurde das Fach Geschichte manchmal wie ein Lackmuspapier für die Enttabuisierung bestimmter Themen behandelt. Zu Neubewertungen kam es nicht zuletzt bei den kontroversen Themen in den deutsch-polnischen Beziehungen, wozu die Zwangsumsiedlung der Deutschen am Ende des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Nachkriegsjahren aus den polnisch gewordenen Gebieten gehört. Dies ist ein kompliziertes Thema, dem Historiker aus Polen und Deutschland in den 1990er Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet haben. Im Folgenden werden Geschichtslehrbücher auf die Behandlung des Themas Flucht, Vertreibung, Aussiedlung der Deutschen analysiert, die zurzeit in der polnischen Mittel- und Oberschule eingesetzt werden.

In den vergangenen 20 Jahren kam es im polnischen Schulwesen zu großen Veränderungen, die durch die Ereignisse von 1989 und die Erlangung der staatlichen Souveränität hervorgerufen wurden. Es begann ein Transformationsprozess, der sowohl das politisch-gesellschaftliche als auch das wirtschaftliche System umfasste und der sich auch im polnischen Schulwesen deutlich niederschlug. Der Untergang des Kommunismus bewirkte, dass die politischen Beschränkungen im Geschichtsunterricht aufgehoben wurden. Dies war insbesondere für die Vermittlung der Geschichte des 20. Jahrhunderts von Bedeutung, die vordem am stärksten manipuliert worden war. Allerdings muss auch erwähnt werden, dass schon in den 1980er Jahren einige Themen langsam in die Schulbildung Eingang fanden, die vorher verboten gewesen oder umgangen worden waren. Ein Teil der Lehrer hat in den 1980er Jahren selbständig entschieden, den Schülern zuverlässiges Wissen über bestimmte Ereignisse der neuesten polnischen Geschichte zu vermitteln oder zumindest auf die aufdringliche ideologische Bewertung derselben zu verzichten. Bis zu einem gewissen Grad zwang die Lehrer auch die Lage auf dem Schulbuchmarkt dazu, da es beispielsweise kein Lehrbuch der polnischen Geschichte des 20. Jahrhunderts für die Oberschule gab, bis auf eine veraltete Ausgabe, die die Nachkriegszeit aber nicht behandelte. Das Ende des Kommunismus ermöglichte die Ausarbeitung neuer Lehrpläne, die die Geschichte der kommunistischen Staatsführung in Polen und die polnisch-sowjetischen Beziehungen berücksichtigten, was als die wichtigste Änderung im Vergleich zum vorherigen Zustand angesehen wurde.

Eine wichtige Veränderung, die der Umbruch von 1989 mit sich brachte, war, dass das Monopol des staatlichen Schulbuchverlags (Wydawnictwa Szkolne i Pedagogiczne) aufgegeben wurde. Es entstanden schnell neue, private Verlage, die mit der Erlaubnis des Bildungsministeriums begannen, auf der Grundlage der neuen Lehrpläne ihre Angebote auf dem Schulbuchmarkt einzuführen. Eine Folge dieser Pluralisierung war, dass schon nach wenigen Jahren der Lehrer mehrere Vorschläge für dieselbe Klasse nutzen konnte, wobei die Wahl des Lehrbuches nur von ihm abhing. Es erschienen modernisierte Fassungen von Schulbüchern aus den 1980er Jahren und viele vollkommen neue. Mit der Zeit begannen die Verlage miteinander zu konkurrieren, was die Qualität und Attraktivität der Schulbücher steigerte. Großen Einfluss auf das polnische Schulwesen hatte auch die Reform des Bildungssystems von 1999, bei der ein neuer Schultyp, die Mittelschule, eingeführt wurde. Nach der sechsjährigen Grundschule (polnisch: szkoła podstawowa), besucht der Schüler die neu eingerichtete dreijährige Mittelschule (polnisch: gimnazjum) und kann anschließend entweder zur Oberschule (polnisch: liceum), zur technischen Oberschule oder zur Berufsschule gehen. Die Reform erforderte die Herausgabe neuer Schulbücher, die den drei Etappen der Vermittlung des jeweiligen Faches entsprechen. Im Ergebnis dieser Reform traf die Lehrerschaft auf die zweite Generation neuer Schulbücher. Einer der Effekte der Reform von 1999 war die Einführung fächerübergreifender Leitthemen wie zum Beispiel der Holocaust, europäische Bildung, regionale Bildung u. a. Im polnischen Kontext war dies ein gro-

ßes Experiment, dessen Ziel es war, die bisher bestehende Einteilung in Einzelfächer zu überwinden und einen gemeinsamen Inhalt aus verschiedenen Fächern herauszufiltern. Kurz darauf erschienen neue Bücher für diese Art der Wissensvermittlung.

Im Jahr 2008 wurde eine neue Reform der Lehrpläne durchgeführt. Für das Fach Geschichte ist sie von sehr großer Bedeutung. In Kürze werden die Schüler nur einen Geschichtskurs detailliert absolvieren, dieser beginnt in der Mittelschule und wird in der ersten Klasse der Oberschule fortgesetzt. Der Lehrplan sieht vor, dass in dieser Zeit die Geschichte des 20. Jahrhunderts behandelt wird. Anschließend können die Schüler Blockunterricht wählen, in dem auch Geschichte vorkommen kann. Diese Entscheidung des Bildungsministeriums rief unter Pädagogen und Didaktikern große Diskussionen hervor. Dabei wurde nicht nur die Reduzierung des Geschichtsunterrichts herausgestellt, sondern auch die Infantilisierung des Inhalts (Nowak)¹ – es ist schwer vorstellbar, dass ein 16-jähriger Schüler der ersten Klasse der Oberschule in der Lage ist, die schwierigen Fragestellungen der Geschichte des 20. Jahrhunderts zu erörtern. Trotz der Kritik wurde die Reform eingeführt und es erscheinen bereits die ersten Schulbücher auf dem Markt.

Das Fach Geschichte als Lackmuspapier

Ähnlich wie andere Lebensbereiche, zeigte sich auch die polnische Schule nicht gleichgültig gegenüber Diskussionen, die in der Gesellschaft geführt wurden. Das Fach Geschichte wurde manchmal wie ein Lackmuspapier für die Enttabuisierung bestimmter Themen behandelt, die bis dato entweder umgangen oder unzureichend oder verfälscht dargestellt worden waren. Zu Neubewertungen kam es gerade im Fall der Vermittlung der Geschichte des 20. Jahrhunderts. Eine wichtige Rolle in diesem Veränderungsprozess spielte die Gemeinsame Deutsch-Polnische Schulbuchkommission, die im Jahr 2001 für den Kontext der deutsch-polnischen Beziehungen Material zur Verfügung stellte, das in anschaulicher Weise die Vielschichtigkeit dieser Beziehungen im 20. Jahrhundert darstellte. Dabei wurde vorgeschlagen – was ein Novum war – die angebotenen Inhalte direkt in den Geschichtsunterricht einzubeziehen (Becher/Borodziej/Ruchniewicz). Die Publikation wurde von einer reichen Auswahl an Quellen vervollständigt, die zum Teil zum ersten Mal auf Polnisch zugänglich gemacht worden waren.

Zweifelloos ist eines der Themen, das Kontroversen in den deutsch-polnischen Beziehungen hervorrief (und weiterhin hervorruft), die Aussiedlung der Deutschen am

Ende des Zweiten Weltkriegs und in den ersten Nachkriegsjahren aus den Gebieten, die dem polnischen Staat zugesprochen wurden. Dies ist ein kompliziertes Thema, dem Historiker aus Polen und Deutschland in den 1990er Jahren viel Aufmerksamkeit gewidmet haben. Die gemeinsamen Diskussionen haben bedeutende Publikationen hervorgebracht, die heute den Charakter von Grundlagenforschung haben. Als Beispiel sei eine Dokumentation über Deutsche in Polen 1945–1950 genannt, die von Hans Lemberg und Włodzimierz Borodziej herausgegeben wurde. Die Diskussionen der Historiker und Publizisten riefen ein Echo in der polnischen Gesellschaft hervor. Diese Etappe der »Wiederherstellung der Erinnerung« an die vielschichtigen Probleme der unmittelbaren Nachkriegszeit ist gut dokumentiert (Bachmann/Kranz). Sie wurde verknüpft mit dem Thema des deutschen kulturellen Erbes, der Popularisierung der Regionalgeschichte und schließlich mit dem Prozess des Entstehens einer regionalen Identifikation, der die westlichen und nördlichen Gebiete Polens betraf. Die schulische Geschichtsvermittlung musste sich diesen Problemen und den offenkundigen Zusammenhängen zwischen ihnen widmen.

Die Aussiedlung der Deutschen in polnischen Geschichtslehrbüchern

Im Folgenden werden Geschichtslehrbücher analysiert, die zurzeit in der polnischen Mittel- und Oberschule eingesetzt werden. Zwar werden sie in Kürze wieder von anderen ersetzt werden, aber es ist sinnvoll, sich noch auf die aktuellen zu stützen, um bestimmte Tendenzen aufzuzeigen, die in den letzten zehn Jahren aufgetreten sind. Diese Analyse ist Teil eines Forschungsprojektes des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław in Breslau, das der Darstellung der polnisch-deutschen Beziehungen in Schulbüchern gewidmet ist.

Der Analyse wurden sieben Geschichtslehrbücher für die polnische Mittelschule und neun für die polnische Oberschule unterzogen. Alle erschienen zwischen 2000 und 2009 und wurden vom Bildungsministerium für die schulische Verwendung freigegeben. Sie erschienen in verschiedenen Verlagen; ihre Autoren sind bekannte Geschichtswissenschaftler sowie Geschichtslehrer. Diese Kombination hat einen großen Einfluss auf die Berücksichtigung der neuesten Forschungsergebnisse. Bei der Auswahl der Lehrwerke wurde auch das Renommee des Verlags und der Grad der Verbreitung des Buches in der Schulpraxis (laut Informationen der Geschichtslehrer, die bei der Arbeit der Schulbuchkommission zusammengetragen worden sind) berücksichtigt. Der größte

¹ Hier und im Folgenden siehe auch Literaturhinweise am Ende des Textes.

Teil der analysierten Lehrbücher für die Mittelschule umfasst die Zeit des 19. und 20. Jahrhunderts. Ein Teil der Bücher für die Oberschule umfasst entweder das gesamte 20. Jahrhundert oder nur den Zeitraum bis 1939. Diese unterschiedliche zeitliche Einteilung hat natürlich Einfluss auf den Raum, den die Autoren den einzelnen Themen lassen. Im Fall der Aussiedlungen der Deutschen sind die Informationen nicht besonders umfangreich und werden auf einer halben bis zu einer Seite abgehandelt. In den Lehrwerken für die Oberschule sind die Informationen vollständiger und werden in der Regel auf einer ganzen Seite behandelt. Es soll allerdings an dieser Stelle darauf hingewiesen werden, dass sich die Autoren in jedem der analysierten Schulbücher mit der Problematik der Aussiedlung der Deutschen aus Polen befassen haben. (Eine Liste der analysierten Titel befindet sich am Ende des Textes.) In den Büchern für die Mittelschule sowie für die Oberschule fügen die Autoren den Texten gewöhnlich illustrierendes Material (Fotos) und Landkarten bei, die die Migrationsbewegungen verschiedener Nationen, darunter der deutschen, auf polnischem Gebiet veranschaulichen. Es gibt allerdings keine persönlichen Erinnerungen oder amtlichen Texte, die die Aussiedlung beschreiben. Erachtet der Lehrer die Einbeziehung solchen Materials als notwendig, muss er es in anderen Publikationen suchen.

In der Analyse sollen folgende Fragen beantwortet werden: 1. In welchem Kontext taucht die Frage nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung nach 1945 auf? 2. Auf welche Ursachen für die Westverschiebung Polens und die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung machen die Autoren aufmerksam? 3. Welche Terminologie verwenden die Autoren bei der Beschreibung der Aussiedlung der Deutschen? 4. Wie werden die Bedingungen der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung beschrieben? 5. Werden noch andere Aspekte der Existenz der Deutschen außer der Aussiedlung genannt? 6. Wie stellen die Autoren das Problem der Integration der ausgesiedelten deutschen Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone bzw. den westlichen Besatzungszonen dar? 7. Wird die Frage des kulturellen Erbes in den westlichen und nördlichen Gebieten Polens berührt? 8. Finden die gegenwärtigen Diskussionen um die Erinnerung an die Aussiedlungen eine Widerspiegelung in den Lehrbüchern, beispielsweise in Form von Arbeitsaufgaben?

Die Darstellung des Kontextes im Schulbuch

1. In welchem Kontext taucht die Frage nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung nach 1945 auf?

Die Aussiedlung der Deutschen wurde in den Büchern für die Mittelschule im Kontext der polni-

schen Grenzverschiebungen in der Nachkriegszeit dargestellt, die große Migrationsbewegungen der Bevölkerung einleiteten. Diese betrafen sowohl die polnische Bevölkerung als auch andere Nationalitäten, darunter die Deutschen. Die Aussiedlung der Deutschen wurde u. a. durch das Potsdamer Abkommen sanktioniert. »Die am Ende des Krieges und nach dem Krieg vollzogenen territorialen Änderungen«, schreiben die Autoren des Lehrwerks »U źródeł współczesności«, »bedeuteten für Polen den Verlust von ungefähr der Hälfte des Territoriums vor dem Krieg mit wichtigen Zentren des Polentums wie Wilna und Lemberg. Polen erhielt dafür bedeutende Gebiete, die vor 1939 zu Deutschland gehörten, Ermland-Masuren, Westpommern, das Lebuser Land, Niederschlesien und den westlichen Teil Oberschlesiens.« Die Verschiebung der Grenzen habe mit Zustimmung der Westmächte stattgefunden, die die frühere Entscheidung Stalins bestätigten. »Im Vergleich zur Vorkriegszeit änderten sich die Grenzen des polnischen Staates. Auf den Konferenzen der drei großen Siegermächte in Jalta und in Potsdam wurde der Raub der polnischen Ostgebiete legalisiert, die 1939 von der UdSSR eingenommen worden waren«, heißt es im Geschichtsbuch »Razem przez wieki«. »Die Westgrenze Polens verschob sich bis zur Oder und Lausitzer Neiße [...]. Dies wurde von Stalin unterstützt, weil die Verschiebung der Grenzen Polens nach Westen die Verschiebung der sowjetischen Einflussphäre bedeutete.«

Der Migrationskontext dominiert auch in den Schulbüchern für die Oberschule. Die Autoren widmen dieser Problematik kein gesondertes Kapitel; Informationen dazu findet man in Unterkapiteln zu den Folgen des Zweiten Weltkriegs. »Ein vorher nicht bekanntes Phänomen als Folge des Zweiten Weltkriegs war die massenhafte Migration der Bevölkerung vieler Länder Europas«, schreiben die Autoren des Lehrwerks »Poznajemy przeszłość«. »Sie wurde entweder durch den Verlauf des Krieges hervorgerufen oder war eines seiner Resultate. Nach Beendigung der Kriegshandlungen traten große Gruppen befreiter Gefangener aus den NS-Konzentrationslagern und den Arbeitslagern und der nach Deutschland verschickten Zwangsarbeiter ihre Rückkehr in ihre Heimat an, begannen aber auch eine Wanderung durch Westeuropa auf der Suche nach einem Ort, um sich niederzulassen. Eine andere Gruppe stellen die Menschen dar, die infolge der Verschiebungen der Staatsgrenzen, insbesondere in Ost- und Mitteleuropa, migrierten. Zu ihnen gehörten u. a. Deutsche, die infolge der Offensive der Roten Armee ihren Wohnort verlassen mussten, und auch Aussiedler aus Polen, der Tschechoslowa-

kei und Ungarn auf der Grundlage der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz.»

Auf einen anderen Zusammenhang verweisen die Autoren des Lehrwerkes »Człowiek i historia«. Neben dem Migrationskontext stellen sie den politischen Kontext der Zwangsmigration dar. Ihrer Meinung nach waren die Zwangsmigrationen nicht nur ein Ergebnis der herrschenden totalitären Systeme, sondern auch der internationalen Vereinbarungen. Sie sollten bestehende ethnische Konflikte lösen, eine Art Strafe darstellen oder auch vor nationalen Streitigkeiten in der Zukunft schützen. »Charakteristisch für das 20. Jahrhundert waren nicht nur die Umsiedlungen, die ein Ergebnis der Maßnahmen der totalitären Systeme waren, sondern auch der massenhafte Bevölkerungsaustausch zwischen den Staaten«, schreiben die Verfasser von »Człowiek i historia«. Dieses Vorgehen würde als das geringere Übel erachtet oder auch – wie im Falle der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg – »als eine Art Strafe und Sicherheitsgarantie für die Zukunft [...]«. Die Deutschen wurden zwangsweise (auf der Grundlage der Beschlüsse der Potsdamer Konferenz) aus Polen, der Tschechoslowakei und Ungarn ausgesiedelt [...].«

2. Auf welche Ursachen für die Westverschiebung Polens und die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung machen die Autoren aufmerksam?

Als Gründe für die Verschiebung Polens nach Westen und die Aussiedlung der deutschen Bevölkerung nennen die Autoren der Lehrwerke für die Mittelschule die Entscheidungen der Siegermächte in Potsdam (Lehrwerke »Historia«, »To dopiero historia«), die Wiedergutmachung für den Gebietsverlust Polens im Osten (die »Kresy«-Gebiete), die Entschädigung für Verbrechen (Lehrwerke »U źródeł współczesności«, »Przez tysiąclecia i wieki«) und schließlich die Politik Stalins gegenüber Polen, die auf der Ausweitung des eigenen Einflussgebiets beruhte (Lehrwerk »Razem przez wieki«).

In der Oberschule dagegen lenken die Autoren die Aufmerksamkeit auf folgende Ursachen: Ergebnis des Handelns der totalitären Systeme und Bevölkerungsaustausch zwischen den Staaten (Lehrwerk »Człowiek i historia«), Zweiter Weltkrieg (Lehrwerke »Poznajemy przeszłość«, »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«), Beschlüsse der drei Siegermächte (Lehrwerke »Poznajemy przeszłość«, »Historia«, »Ludzie i epoki«, »Historia najnowsza«) sowie eine Art Strafe und Sicherheitsgarantie für die Zukunft (Lehrwerk »Człowiek i historia«).

Die Terminologie der Geschichtsbücher

3. Welche Terminologie verwenden die Autoren bei der Beschreibung der Aussiedlung der Deutschen?

In den analysierten Lehrbüchern für die Mittelschule verwenden die Autoren gewöhnlich die Bezeichnung »Aussiedlung« (polnisch: wysiedlenie) (Lehrwerke »Historia«, »U źródeł współczesności«, »Razem przez wieki«, »Przez tysiąclecia i wieki«) oder »Umsiedlung« (polnisch: przesiedlenie), (Lehrwerke »Historia III«, »To dopiero Historia!«). Nur in einem Lehrbuch werden die unterschiedlichen Migrationsphasen der deutschen Bevölkerung beachtet, darunter auch die Flucht vor der Front aus den östlichen Provinzen Deutschlands (Lehrwerk »U źródeł współczesności«). In den Geschichtsbüchern für die Oberschule stößt man auf folgende Begriffe: »Aussiedlung«, »Zwangsaussiedlung« (polnisch: przymusowe wysiedlenie) (Lehrwerk »Człowiek i historia«), »sog. Vertreibungen« (polnisch: tzw. wypędzenia) (Lehrwerk »Człowiek i historia«), »Umsiedlung« (Lehrwerk »Historia dla maturzysty. Wiek XX«). In drei der analysierten Lehrbücher werden die unterschiedlichen Phasen, in der die Deutschen die nach 1945 Polen zugesprochenen Gebiete verlassen haben, beachtet (Lehrwerke »Poznajemy przeszłość«, »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«, »Historia najnowsza«). Nur in einem Schulbuch wird die deutsche Begrifflichkeit für die Bezeichnung der Aussiedlung der Deutschen angeführt: »Diese Umsiedlungen, von den Deutschen Vertreibung genannt«, ist im Lehrwerk »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony« zu lesen, »wurden in Übereinstimmung mit dem Potsdamer Abkommen durchgeführt [...]«.

Die Darstellung der Durchführung

4. Wie werden die Bedingungen der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung beschrieben?

Es scheint, als sei dies eines der schwierigsten Probleme bei der Vermittlung dieser Thematik. Vor 1989 hatte sich niemand in Polen gefragt, ob die Aussiedlung der Deutschen notwendig gewesen war. Sowohl das Staatsinteresse – als Folge der Grenzverschiebungen von Ost nach West hatte Polen fast die Hälfte seines Territoriums aus der Vorkriegszeit verloren – als auch die tragischen Erfahrungen mit den Deutschen während des Krieges und der Besatzung sprachen dafür, aber auch der Wunsch, sich des Problems der nationalen Minderheiten, darunter der deutschen, zu entledigen. Die Frage der Anerkennung der polnisch-deutschen Grenze, zunächst durch die DDR, dann durch die Bundesrepublik, wurde zur Hauptaufgabe der polnischen Außenpolitik. Die Anerkennung der Deutschen als Opfer von Aussiedlungen kam nicht in Betracht. Zu frisch waren die Wunden, die Deutsche Polen während des Krieges zugefügt hatten. Diese Situation begann sich in den

1980er Jahren langsam zu ändern. In den Kreisen der antikomunistischen Opposition wurden Diskussionen über die moralische Seite der Aussiedlung der Deutschen geführt (Lipski). Immer häufiger trat zutage, dass es während der Aussiedlung zu vielen Fällen von Missbrauch, Diebstahl oder sogar zu Todesfällen gekommen war (Ziemilski). Mit der Frage, wie die Deutschen ausgesiedelt wurden, waren auch die Autoren der Lehrwerke konfrontiert. Jedoch wird nur in einem der analysierten Geschichtsbücher den Bedingungen, unter denen die Deutschen ausgesiedelt wurden, Aufmerksamkeit geschenkt. Die Schuld für Unzulänglichkeiten wird der Verwaltung und dem Militär zugesprochen. »Während der Aussiedlung der ca. 4 Mio. Deutschen und der nationalen Überprüfung der autochthonen Bevölkerung übten die Vertreter der Administration und des Militärs Missbrauch und sogar Straftaten« (Lehrwerk »Historia«).

Anders wird das Problem in der Oberschule dargestellt. Die Lehrbuchautoren richten die Aufmerksamkeit auf die Bedingungen der Aussiedlung der Deutschen und benennen auch diejenigen, die des Missbrauchs schuldig waren. Die Deutschen wurden auf »menschenunwürdige oder schlicht brutale Art« ausgesiedelt (Lehrwerk »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«), es kam zu »großen Verlusten auf deutscher Seite« (Lehrwerk »Historia dla maturzysty. Wiek XX«). Detailliertere Informationen kann man im Lehrbuch »Historia najnowsza 3. Zakres rozszerzony« finden: »Die ersten Aussiedlungen der deutschen Bevölkerung fanden noch vor der Potsdamer Konferenz statt. [...] Die deutsche Bevölkerung wurde 24 Stunden vor der geplanten Aussiedlung informiert und konnte sich nicht entsprechend darauf vorbereiten, das polnische Territorium zu verlassen [...]«. Nur in einem Schulbuch werden die Übergangslager für die deutsche Bevölkerung erwähnt, die es in den ersten Jahren nach 1945 gab. Dafür soll ein längeres Zitat angeführt werden, das die Komplexität des Prozesses der Aussiedlung der Deutschen darstellt: »Der Abtransport [der Deutschen, K.R.] fand gewöhnlich unter furchtbaren Transportbedingungen statt, und der Teil der Bevölkerung, der noch nicht abtransportiert worden war, wurde zum Objekt von Angriffen seitens der Polen oder der lokalen Behörden (darunter der Bürgermiliz). Diejenigen Deutschen, die als gefährlich eingestuft wurden, sowie die sog. Volksdeutschen wurden in speziellen Arbeitslagern inhaftiert (das schlimmste von ihnen befand sich in Lamsdorf). Die Aktion ging einher mit vielen Fällen von Missbrauch, insbesondere gegenüber der autochthonen Bevölkerung, die der nationalen Überprüfung unterzogen wurde« (Lehrbuch »Ludzie i epoki«). Im Weiteren widmen sich die Autoren dem Problem der nationalen

Überprüfung (polnisch: weryfikacja narodowa) und den damit auftretenden Fällen von Missbrauch. »Es ist nicht verwunderlich«, fügen sie hinzu, »dass nicht nur Deutsche, sondern auch Schlesier, Kaschuben und Masuren, die sich von dieser Prozedur schikaniert und erniedrigt fühlten, Polen verließen« (Lehrwerk »Ludzie i epoki«).

In einem anderen Geschichtsbuch wird auf ein ähnliches Problem aufmerksam gemacht: »In einer besonderen Situation befand sich die autochthone Bevölkerung in Schlesien, im Ermland und in Masuren sowie in Pommern (Kaschuben). Diese Bevölkerung lebte seit Generationen unter deutscher Herrschaft, sie hatte ihre Eigenart bewahrt und unterschied sich in vielen Sitten und sprachlich von den Bewohnern Zentral- und Ostpolens. Häufig wurde sie von der neuen Administration und den zugewanderten Siedlern mit den Deutschen gleichgesetzt. Deshalb verließen viele Autochthone ihre Heimat und gingen nach Deutschland« (Lehrwerk »Poznajemy przeszłość. Zakres rozszerzony«).

Es ist schwer zu sagen, warum die Autoren der Schulbücher für die Mittelschule die Aussiedlungsbedingungen für die deutsche Bevölkerung übergangen. Vielleicht ist dies damit verbunden, dass sie die chronologische Darstellung der Thematik gewählt haben und keinen problemorientierten Ansatz. Diese Frage sollte bei weiteren Arbeiten an Geschichtslehrwerken stärker herausgestellt werden.

Die Frage nach der Integration der Betroffenen

5. Werden noch andere Aspekte der Existenz der Deutschen außer der Aussiedlung genannt?

Weder in den Lehrwerken für die Mittelschule noch in denen für die Oberschule schreiben die Autoren über die Deutschen vor ihrer Aussiedlung, über ihre Kontakte mit den Polen, die Bedingungen des täglichen Lebens, über ihre Arbeit oder über das Schicksal der deutschen Kriegsgefangenen.

6. Wie stellen die Autoren das Problem der Integration der ausgesiedelten deutschen Bevölkerung in der sowjetischen Besatzungszone bzw. den westlichen Besatzungszonen dar?

Das Thema der Integration der ausgesiedelten deutschen Bevölkerung in der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen ist nicht Gegenstand des Interesses der Schulbuchautoren. Dies ist sehr bedauerlich, denn dem Schüler wird es schwerfallen, die polnisch-deutschen Beziehungen in den nachfolgenden Jahren zu verstehen. In der Bundesrepublik hat ein Teil der ausgesiedelten Deutschen jahrelang nicht anerkannt, dass Polen die Gebiete östlich der Oder und Neiße erhalten

hat, und immer wieder seine Unzufriedenheit mit dieser Tatsache demonstriert. Diese Gruppe wurde (und wird weiterhin) von jeder (west)deutschen Regierung berücksichtigt. Zudem verlief die Integration dieser Personengruppe, ob in der DDR oder der Bundesrepublik, bekanntermaßen nicht unproblematisch. Der Verlust der Heimat und des Besitzes bedeutete die Notwendigkeit, die Existenz ganz neu zu begründen; der Beginn in einer neuen, oftmals feindlich eingestellten Umgebung war sehr schwierig. Das Schicksal dieser Personengruppe zu übergehen wirkt sich auch auf andere Aspekte der polnisch-deutschen Beziehungen aus. In der zweiten Hälfte der 1960er Jahre vertrat ein Teil von ihr die Ansicht, dass es notwendig sei, die Oder-Neiße-Grenze anzuerkennen sowie die Verständigung und Versöhnung mit Polen zu suchen. Ohne Berücksichtigung dieser Aspekte wird es den polnischen Schülern schwerfallen, den hohen Spannungsgrad in den Diskussionen zu verstehen, die gegenwärtig in Deutschland innerhalb und außerhalb der Gruppierungen der Vertriebenen zur Art und Weise geführt werden, wie der Ereignisse unmittelbar nach dem Zweiten Weltkrieg gedacht werden sollte.

Sensibilisierung für die Gegenwart?

7. Wird die Frage des kulturellen Erbes in den westlichen und nördlichen Gebieten Polens berührt?

Dieses Problem findet keine Widerspiegelung in den analysierten Lehrwerken. Dies kann als beträchtlicher Fehler beurteilt werden. Einen kurzen Abschnitt zu diesem Thema hinzuzufügen, mutet nicht besonders schwierig an, zumal es hier viele Möglichkeiten gibt, einen Vergleich zur polnischen Situation nach 1945 zu ziehen. Nur in wenigen Fällen bringen die polnischen Autoren ihr Bedauern über den Verlust der polnischen kulturellen Zentren in den früheren polnischen Ostgebieten (»Kresy«), Lemberg und Wilna zum Ausdruck. Würde man die Verluste zusammen mit dem Problem der Gebietsverluste für die Deutschen vorstellen, könnte eine größere Sensibilität für diese Problematik entwickelt und darüber nachgedacht werden, wie das polnische, deutsche, jüdische usw. Erbe von den heutigen Einwohnern Polens behandelt werden soll.

8. Finden die gegenwärtigen Diskussionen um die Erinnerung an die Aussiedlungen eine Widerspiegelung in den Lehrbüchern, beispielsweise in Form von Arbeitsaufgaben?

Nur in einem Lehrwerk für die Oberschule ist die Aufgabe für die Schüler formuliert, einen kurzen Aufsatz zum Thema »Die Umsiedlung der Bevölkerung nach dem Zweiten Weltkrieg. Dilemmata und Konsequenzen« zu schreiben. Grundlage für das Verfassen des Textes sol-

len Erinnerungsliteratur und Erzählungen der Großeltern sein. Die fehlende Aufforderung, dass die Schüler die schwierigen Themen, die nicht nur die polnisch-deutschen Beziehungen betreffen, reflektieren oder diskutieren, ist erstaunlich. Die Lehrwerke geben keine Antwort auf die Frage, ob der Lehrer mit den Schülern über die aktuellen polnisch-deutschen Kontroversen im Zusammenhang mit der Nachkriegsmigration diskutiert. Dies wäre eine starke Forderung für die kommenden Jahre und an die Lehrbücher. Vielleicht wird das neue polnisch-deutsche Geschichtslehrbuch eine Lösung sein, in dem die Problematik der Nachkriegsgeneration ausführlicher besprochen wird.

Fazit

Auf der Grundlage der analysierten gegenwärtig verwendeten Schulbücher für das Fach Geschichte in der Mittel- und in der Oberschule lassen sich folgende Ergebnisse formulieren:

1. Das Problem der Aussiedlung der Deutschen nach dem Zweiten Weltkrieg wird mehrheitlich im Zusammenhang mit den Grenzverschiebungen und den großen Migrationsbewegungen dargestellt. Nur in wenigen Fällen machen die Autoren auf andere Kontexte, beispielsweise politischer Art, aufmerksam.

2. Im Fall der Grenzverschiebungen Polens und der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung wird vor allem der Entscheidung der Siegermächte, der Politik Stalins gegenüber Polen und der Absicht, die ethnischen Konflikte der Vergangenheit zu beseitigen, Aufmerksamkeit geschenkt.

3. Die Autoren der analysierten Werke verwenden die Begriffe der polnischen Terminologie »Aussiedlung« oder (seltener) »Übersiedlung«. Selten wird die Bezeichnung »Vertreibung« verwendet. Nur in einem Fall wird erläutert, dass dies der in Deutschland gebrauchte Begriff ist.

4. In den Geschichtsbüchern für die Mittelschule umgehen die Autoren die Bedingungen der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung. Anders ist es in den Lehrbüchern der Oberschule. Dort machen die Autoren nicht nur auf die Schwierigkeiten, die sich aus der Situation unmittelbar nach dem Krieg ergeben (zum Beispiel Transportschwierigkeiten), aufmerksam, sondern auch auf den Missbrauch seitens der neu eingesetzten Institutionen, sei es die Administration oder die Armee. Nur sporadisch schreiben sie über die Existenz von Durchgangslagern für Deutsche auf polnischem Gebiet.

5. Die Integration der ausgesiedelten Deutschen in der sowjetischen und den westlichen Besatzungszonen und später in der DDR und der Bundesrepublik wird übergangen und nicht als Gegenstand von Inte-

resse gewertet. Ähnlich ist es mit dem deutschen Erbe östlich von Oder und Neiße. Die Autoren gehen nicht auf die polnisch-deutschen Diskussionen zum Thema Aussiedlungen ein. Es scheint aber, dass diese Aspekte – aus Sicht der gegenwärtigen Herausforderungen im Bereich Erziehung und Bildung – sehr wichtig für die

Zukunft der polnisch-deutschen Beziehungen sind und daher immer noch ein großes Postulat an die polnische Schule darstellen.

Übersetzung aus dem Polnischen: Silke Plate

Über den Autor

Prof. Dr. hab. Krzysztof Ruchniewicz, Historiker, ist Direktor des Willy-Brandt-Zentrums für Deutschland- und Europastudien der Universität Wrocław in Breslau (Centrum Studiów Niemieckich i Europejskich im. W. Brandta, Wrocław) und dort auch Lehrstuhlinhaber für Neueste Geschichte sowie wissenschaftlicher Mitarbeiter am Historischen Institut der Universität Wrocław. Er ist Präsidiumsmitglied der gemeinsamen Deutsch-Polnischen Schulbuchkommission und wissenschaftlicher Koordinator des Projekts des polnisch-deutschen Geschichtsschulbuches.

Liste der im Text genannten analysierten Geschichtslehrwerke

Mittelschule

- J. Wendt, Historia. Podręcznik III, Gdańsk: Wydawnictwo M. Rożak, 2000
- G. Wojciechowski, Historia. Podręcznik dla gimnazjum. Razem przez wieki. III, Warszawa: ARKA, 2001
- W. Mędrzecki, W. Szuchta, U źródeł współczesności. Dzieje nowożytne i najnowsze, Warszawa: WSiP, 2001
- G. Kucharczyk, P. Milcarek, M. Robak, Przez tysiąclecia i wieki. Cywilizacje XIX i XX wieku, kl. 3, Warszawa: WSiP, 2004
- M. Jekel, M. Menz, Historia III, Warszawa: Wydawnictwo Edukacyjne Zofii Dobkowskiej, 2006
- J. Bednarz, M. Litwinienko, K. Zapła, Historia III, Gdynia: Wydawnictwo Operon, 2007
- R. Habielski, To dopiero Historia!, Podręcznik dla gimnazjum. Klasa 3, Warszawa: Wydawnictwo Nowa Era, 2007

Oberschule

- J. Kochanowski, P. Matusik, Człowiek i historia, część 4, Warszawa: WSiP, 2004
- A. Radziwiłł, W. Roszkowski. – Historia dla maturzysty. Wiek XX. Podręcznik dla liceum ogólnokształcącego, Warszawa: Wydawnictwo Szkolne PWN, 2004
- Z.T. Kozłowska, I. Unger, P. Unger, S. Zając, Poznajemy przeszłość. Od 1939 roku do czasów współczesnych, Toruń: Wydawnictwo SOP, 2004
- G. Szymanowski, P. Trojański, Historia 3. Ludzie i epoki. Liceum ogólnokształcące, liceum profilowane, technikum, Kraków: Znak 2004.
- Z. T. Kozłowska, I. Unger, P. Unger, S. Zając, Poznajemy przeszłość od 1939 roku do czasów współczesnych. Podręcznik dla liceum ogólnokształcącego. Zakres rozszerzony, Toruń: Wydawnictwo SOP, 2007.
- A. Radziwiłł, W. Roszkowski, Historia dla maturzysty. Wiek XX. Podręcznik. Zakres rozszerzony, Warszawa: PWN, 2007
- B. Burda, B. Halczak, R. M. Józefiak, M. Szymczak, Historia najnowsza 3. Zakres rozszerzony. Podręcznik, Gdynia: Operon 2007.
- D. Stola, Historia. Podręcznik klasa III. Szkoły ponadgimnazjalne. Zakres podstawowy, Warszawa: PWN, 2009.

Weiterführende Literatur (zum Teil auch in deutscher Übersetzung)

Klaus Bachmann/Jerzy Kranz (Hrsg.), Przepraszam za wypędzenie? O wysiedleniu Niemców po II wojnie światowej, Kraków 1997 (dt. Ausgabe: dies., Verlorene Heimat – Die Vertreibungsdebatte in Polen, Bonn 1998); Ursula A. J. Becher/Włodzimierz Borodziej/Krzysztof Ruchniewicz, Polska i Niemcy w XX wieku. Wskazówki i materiały do nauczania historii, 2. Aufl., Poznań 2002 (Polsko-Niemiecka Komisja Podręcznikowa); Włodzimierz Borodziej/Hans Lemberg (Hrsg.), Niemcy w Polsce. Wybór dokumentów, t. 1–4, Warszawa 2000–2001 (dt. Ausgabe: dies., »Unsere Heimat ist uns fremd geworden...« Die Deutschen östlich von Oder und Neiße 1945–1950. Dokumente aus polnischen Archiven, Bd. 1–4, Marburg 2000–2002); Andreas Kossert, Kalte Heimat. Die Geschichte der deutschen Vertriebenen nach 1945, München 2008; Jan Józef Lipski, Dwie ojczyzny – dwa patriotyzmy. Uwagi o megalomanii i ksenofobii Polaków, in: »Kultura«, 1981, H. 10 (dt. Ausgabe: ders., Zwei Vaterländer – zwei Patriotismen. Bemerkungen zum nationalen Größenwahn und zur Xenophobie der Polen, in: »Kontinent«, 1982, H. 22); Andrzej Nowak, Prawdziwy koniec historii, »Rzeczpospolita«, 17.12.2008 (http://www.rp.pl/artukul/9157235811_Prawdziwy_koniec_historii_.html, 31.01.2010); Wysiedlałem Horsta Bienka. Z socjologiem Andrzejem Ziemińskim rozmawia Adam Krzemiński, »Polityka«, 16.04.1988.